



Offene Tür in der Montessori-Schule

Die Montessori-Schule hatte zum Tag der offenen Tür eingeladen und präsentierte der breiten Öffentlichkeit ihr Programm, das ein ganz Besonderes ist.

→ Seite 2: Bericht statt Noten

Unterschiede nur auf dem Papier

G8 und G9 — die Unterschiede im Abi-Jahrgang 2013 werden immer geringer. Inzwischen werden die Schüler in allen Fächern gemeinsam unterrichtet - bis auf Sport.

→ Seite 3: Alles auf Anfang

Das doppelte Sportporträt

In unserer Serie „Das Sportporträt“ stellen wir heute die U17-Fußballerinnen des FC Rhade und die B-Jugend-Handballerinnen des SV Schermbeck vor.

→ Lokalsport: Echte Mädchen

GUTEN MORGEN

Der Birthday-Boy



Am liebsten wäre er am Sonntag im Urlaub gewesen. Oder wenigstens unsichtbar. Denn mit Geburtstagen hat der Bekannte nichts am Hut – und ein Grund zum Feiern sei sein 42. schon mal gar nicht. Dann musste der Dortmund-Fan in größerer Runde auch noch mit Zornesfalten auf der Stirn am Fernseher mitansehen, wie seine Mannschaft in wenigen Minuten einen sicher geglaubten Sieg verdaddelte. Gerade, als sich seine Gesichtszüge wieder etwas entspannt hatten, erschien seine Freundin im Café und flötete: „Hallo, mein Birthday-Boy.“ Alle bissen sich auf die Lippen, einer sprach es aus: „Das ist die Höchststrafe.“ ber

Millionen-Pleite:
Ex-Chef unter
Betrugs-Verdacht

„Geld verpulvert“ / Wulfener Softwarefirma

ESSEN/WULFEN. Tiefer hätte der Fall wohl kaum noch sein können: Nach der Millionen-Pleite eines Wulfener Software-Unternehmens hat am Essener Landgericht gestern der Betrugs- und Untreue-Prozess gegen den Firmen-Chef begonnen. Kurios: Der 50-Jährige war selbst gar nicht anwesend. Als der Prozess aufgerufen wurde, erschien nur seine Anwältin. Der Angeklagte gilt als psychisch krank und nicht verhandlungsfähig. Da er sich jedoch weigern soll, daran etwas zu ändern, wird nun in Abwesenheit verhandelt – und im Zweifel auch verurteilt.

Hoch hinaus gewollt

Firmen und Häuser: Der 50-Jährige wollte offenbar ganz hoch hinaus. Das Unternehmen an der Köhler Straße entwickelte Software-Programme für Aufzüge, Rolltreppen und Fahrkarten-Automaten. Die Aufträge kamen aus aller Welt, die Umsätze beliefen sich auf Millionen. Rund 40 Mitarbeiter gehörten in der Hochphase zum Team, verteilt auf zwei Standorte in

Wulfen und Marl. Trotzdem bewegte sich das Unternehmen finanziell auf einem Schlingerkurs. „Ich kann mich nicht erinnern, dass ich den Leuten einmal pünktlich das Gehalt zahlen konnte“, sagte eine ehemalige leitende Angestellte (früher auch Lebenspartnerin des Chefs) im Zeugenstand. Am Ende seien nicht einmal mehr die Krankenkassen-Beiträge für die Mitarbeiter überwiesen worden. Der Grund: Der Chef habe einfach keinen Überblick gehabt. „Er verpulverte Geld ohne Ende.“ Bis zu 50 Wohnungen soll der Angeklagte besessen haben, viele im Bereich Maria Lindenhof. Am Ende soll der 50-Jährige noch versucht haben, den Wert eines Depots von 100 000 Euro zu verzehnfachen, doch der angebliche Schwindel fiel auf. Danach war Schluss. Die Banken kündigten die Kreditlinien, die Firmen rutschten in die Insolvenz. Die Ermittler gehen von einem Schaden von 1,3 Mio. Euro aus. Jörn Hartwich



Sieben Parkplätze für das Jüdische Museum entstehen derzeit auf dem Gelände des Treffpunkt Altstadt.

RN-Foto Fehmer

300 Meter
bis zum
Parkplatz

Ersatzfläche auf dem Treffpunkt-Gelände

DORSTEN. Wo beim Kinderferien-spaß vor dem Treffpunkt Altstadt kürzlich noch Kinder auf dem Rasen spielten, ist derzeit ein Mini-Bagger dabei, die Grünfläche einzuebnen. Sieben Parkplätze sollen entstehen. Offiziell werden diese aber nicht zum Treffpunkt Altstadt gehören, sondern zum Jüdischen Museum.

Zwischen beiden städtischen Gebäuden liegen rund 300 Meter Fußweg und eine große Ampelkreuzung. Es stellt sich die Frage: Wer soll da am Treffpunkt parken, wo doch viele Parkplätze und Parkhäuser viel näher am Museum liegen?

„Wir haben beobachtet, dass es Veranstaltungen gibt – wie etwa mit Schwester Johanna –, bei denen die Parkplätze am Jüdischen Museum nicht ausreichen“, sagt Stadtsprecherin Lisa Bauckhorn. Wenn das Jüdische Museum etwa während Stadtfesten einlade, sei es für die Besucher schwer, einen geeigneten Parkplatz in der Nähe zu finden. Der eigentliche Grund für den Neubau des Parkplatz-

zes am Treffpunkt liegt allerdings in der Bauordnung begründet: Wie bei jedem Privat-Haus habe die Stadt für das Museum Parkplätze nachweisen müssen, so Bauckhorn. Insgesamt zehn Stück. Sieben seien auf dem Parkplatz hinter dem Museum angelegt gewesen, der durch den Bau des Facharztzentrums Südwall und Polizeigebäudes weggefallen ist.

Anforderung

Mit der Baumaßnahme am Treffpunkt erfülle man nun diese rechtliche Anforderung, so Bauckhorn. Die Entfernung von 300 Metern liege innerhalb der zulässigen Werte. Der neue Parkplatz werde nicht gepflastert, sondern mit einer wassergebundenen Decke versehen. Die Kosten für die Maßnahme: 7600 Euro.

Der Treffpunkt Altstadt wird die Parkplätze allerdings mitnutzen können. Bauckhorn: „Wenn eine Veranstaltung im Jüdischen Museum ansteht, kann ja ein knapper Hinweis an den Treffpunkt erfolgen, dass man die Plätze selbst braucht.“ ber

Kein Cola-Deputat bei Bergleuten

Bergbauverein führte Schulklassen der Albert-Schweitzer-Schule durch die Zechensiedlung

DORSTEN. Fremdwörter sind so eine Sache: Die Drogerie am Brunnenplatz („wurden da etwa Drogen verkauft?“), die Wohnung der Hebamme („ist ja ein komischer Nachname für eine Frau“) an der Zechenbahn oder das Kohle-Deputat der Bergleute („muss das nicht Cola heißen?“) – da war gestern so manch charmantes Missverständnis vorprogrammiert.

Aber so lernten die Viertklässler der Albert-Schweitzer-Schule nicht nur die Hervester Zechen-Siedlung, sondern gleich auch noch ein paar neue Begriffe kennen. Kann für den späteren Lebensweg bestimmt nicht schaden. Es war die erste offizielle Siedlungsführung für Kinder, die der Verein für Bergbau-, Industrie- und Sozialgeschichte anbot. Später sollen Besuche in der Maschinenhalle als weiterer außerschulischer Lernort dazukommen. „Außerdem wird unser Vereinsmitglied Hannes Fischak als Bergmann verkleidet in den Schul-Unterricht gehen und Filme von untertage zeigen“, kündigte Gerd Schute an, der gestern eine

der beiden Führungen leitete. Der Rundgang begann natürlich am Brunnenplatz. Mit Bildern, wie die Gegend um 1900 herum aussah: Nur Sand, nur Heide. „Die Häuser hier wurden erst gebaut, nachdem es 1908 mit der Ze-

che losging“, erzählte Gerd Schute und dann ging es los mit den Geschichten aus der Ortsteil-Geschichte. Von Brieftaubenzüchtern, die es damals zu Hunderten hier gab, von den Ziegen in den Gärten, die „Kühe der Berg-

leute“ genannt wurden, von den Waschfrauen, deren Wäsche draußen wieder schmutzig wurde und von den Bohnen und dem Porree, die damals bei den Familien auf den Tisch kamen.

Also nichts mit Pizza oder Spaghetti Bolognese und auch sonst war das Leben für die Hervester Kinder vor 100 Jahren nicht gerade einfach. „Kinderzimmer gab es in den 60 Quadratmeter große Wohnungen nicht“, erklärte Gerd Schute: „Das wäre bei sechs Kindern, die damals eine Familie hatte, auch gar nicht drin gewesen.“

Spiele von damals

Also mussten Kinder draußen spielen, vor allem, wenn der Papa von der Schicht kam und schlafen wollte. Auf Blechbüchsen laufen, mit Murneln werfen oder Seilchen springen – all die alten Spielgeräte hatten die Mitglieder des Bergbauvereins mitgebracht. Und siehe da: Selbst die Multimedia-Kinder von heute hatten beim Ausprobieren der alten Spielsachen eine ganze Menge Spaß. MK



Bei dem Kinder-Rundgang durch die Zechensiedlung präsentierte Gerd Schute vom Bergbauverein natürlich auch einen Kohlensack.

RN-Foto Klein

DAS KINDER-
INTERVIEW

Viele Fragen, ehrliche Antworten: Zum heutigen Weltkindertag lassen wir die Hauptpersonen zu Wort kommen - Mädchen und Jungen aus unserer Stadt.

Hallo Sina, was ist das erste, was du siehst, wenn du morgens aus dem Haus gehst? Unseren Vorgarten.

Wohnen da noch andere Kinder? Ja, aber die sind zu klein, um mit ihnen zu spielen.

Gehst du in Alt Wulfen auch zur Schule? In die Wittenbrink Schule.

In welche Klasse denn? 2B.

Gehst du gerne zur Schule? Ja.

Gibt es denn ein Fach, das du besonders gerne machst? Kunst, Deutsch, Mathe

Und was machst du, wenn du nicht zur Schule gehst? Dann spiele ich gerne Basketball.



Sina (7). RN-Foto Guido Bludau

Und was möchtest du machen, wenn du groß bist? Weiß ich noch nicht!

Gibt es irgendetwas, was du richtig gerne isst? Pfannkuchen!

Weißt du etwas, das du überhaupt nicht gerne isst? Eigentlich mag ich alles.

Habt ihr ein Haustier? Meerschweinchen, Flecke und Sternchen.

Wenn du König von Dorsten wärst, was würdest du in Dorsten verändern? Einen großen Basketballplatz zum spielen bauen.

Möchtest du noch jemanden grüßen? Lisa und Anna und meine Klasse 2B.

Interview: Guido Bludau

ANZEIGE

HERBST IMPRSSIONEN

und
große Markenvielfalt

Outdoorjacken
Wetterjacken
sportive Pullis
mod.Strickjacken
Herbstblazer
Steppwesten

in toller Auswahl!

edc by esprit
S. Oliver
CECIL
Tom Tailor
betty barclay
MAC, brax
Wellensteyn

Selting

Marbeck, Schulstr. 9, (Nähe Bahnhof)
02867/522, www.mode-selting.de

Da+He.Wetterjacken: Jack Wolfskin

sportrl. 3/4 Shirt CECIL 25,95 // edc Longbluse 69,95 // S. Oliver Cordkleid 69,95 // edc Lederjacke 199,95 // sportl. Blazer S.Oliver 139,95 // Wetterjacke Jack W. 199,- 169,- // sportl. Wetterjacke Wellenstyn 199,95